

wertvoll gewesen. Nicht nur, daß er wegen seiner Verbindung mit dem russischen Kaiserthane seiner Königsproklamation in Europa Anerkennung verschaffen konnte, der russische Zar hat ihm auch aus mancher Finanznot geholfen. Bekannt ist die Affäre mit der österreichischen Post, die im Jahre 1900 spielte. Damals hatte der montenegrinische Postdirektor vertragsmäßig Gelder an die österreichische Post zu zahlen, diese Gelder aber wurden auf Veranlassung von Nilita ohne weiteres für andre Dinge verwendet. Damals hat sich der russische Zar hilfreich ins Mittel gelegt, sonst wäre aller Wahrscheinlichkeit nach die Angelegenheit für Nilita sehr unangenehm geworden. Im Jahre 1901 fuhr daher der König von Montenegro oder vielmehr damals noch der Fürst von Montenegro nach Petersburg, um dem Zaren Nikolaus persönlich für die Freigebigkeit zu danken. Diese Affäre ist aber charakteristisch für die montenegrinischen Finanzverhältnisse. Vom finanziellen Standpunkte erscheint die Kriegslust der Montenegriner ganz unverständlich. Das Budget des Landes rechnet mit Einnahmen, die 2 Millionen Kronen im Jahr nicht wesentlich übersteigen. Mit einem derartigen Etat kann man allerdings keinen Krieg führen, wenn man nicht eine freundliche Hand hinter sich weist. Nilita selbst hat wohl keine größeren Mittel, er bezahlt jährlich 100 000 Gulden, also ein Gehalt, das in Deutschland der Direktor einer höheren Bank hat. Das Land hat nur wenig Erwerbsquellen, was schon aus der Geringfügigkeit des montenegrinischen Außenhandels hervorgeht. Wie schlecht es um die montenegrinischen Geldverhältnisse bestellt ist, mag schon daraus hervorgehen, daß Montenegro eine Währungs durchgangsstation ist, es herrscht dort ein Kunterbunt von allen möglichen Geldsorten, und die Regierung begnügt sich damit, von Zeit zu Zeit die Nominalwerte mit den inneren Werten der Sorten durch Edikt in Einklang zu bringen. Dass dieses kleine Ländchen imstande sein soll, einen Balkanbrand und vielleicht einen Westenbrand zu entfachen, muß jeden denkenden Menschen mit Entrüstung erfüllen. Die Freunde Nilitas haben es soweit gebracht, daß dieser kleine König, der sich für einen großen Dichter hält, von der See nicht loskommt, zum Balkanbefreier vorausbestimmt zu sein. Seit er an der Regierung ist, hält er sich für den kommenden Helden des gesamten Balkan.

Über die Situation auf dem Balkan liegen heute keine besonders wichtigen Nachrichten vor. Es ist die Stille vor dem Sturm. Die Nachrichten widersprechen sich teilweise sehr und bereiten in der Haupthache auf kommende Ereignisse vor.

Wien, 9. Oktober. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß dort in später Nachstunde die Meldung eintraf, daß es bei Zavor im Sandschak Novibazar zu der Erfüllung der Feindseligkeiten zwischen türkischen und serbischen regulären Truppen gekommen sei. Die Serben sollen die dort liegenden Pässe befreit halten. Nähtere Nachrichten fehlen noch, sollte es sich aber bestätigen, daß Serbien auch den Sandschak in das Kriegsschauplatz einbezieht, so wäre das Einschreiten Österreich-Ungarns unmittelbar zu erwarten.

Konstantinopel, 9. Oktober. Nach Blättermeldungen ist es den Albanern unter Ilia Bei gelungen, Verana zu entsetzen und dort einzuziehen, wozufür sie auf montenegrinisches Gebiet vordrücken. Die patriotischen Aufrufe wird die Bevölkerung aufgefordert, sich für die Armee anwerben zu lassen. Eine große Zahl albanischer Freiwillige meldete sich zum Truppeneinsatz. Sabah glaubt, die Montenegriner hätten Verana gewählt, um sich mit der serbischen Armee vereinigen zu können. Die Montenegriner hätten auch versucht, die Grenze in der Richtung auf Gussina zu überschreiten.

London, 10. Oktober. Der Spezialkorrespondent des Neuerlichen Bureaus meldet aus Podgorica vom 9. Oktober: Die montenegrinische Armee begann heute vormittag den Krieg gegen die Türkei mit dem Angriff auf eine starke türkische Stellung gegenüber Podgorica. Nach vierstündigem Artilleriekampf räumten die Türken die Höhen von Planinica. Die Montenegriner rückten zum Angriff auf Detschitsch vor. Am Nachmittag trafen türkische Verstärkungen ein und so entspans sich ein allgemeiner Kampf, der zurzeit noch andauert.

London, 10. Oktober. Über das gestrige Gescheit bei Podgorica meldet das Neuerliche Bureau folgende Einzelheiten: Um 8 Uhr morgens fand eine von der montenegrinischen Stellung der jüngste Sohn des Königs, Artilleriekapitän Prinz Peter, das erste Gefecht aus die türkische Stellung ab. (11) Die Macht im Hauptquartier spielte die montenegrinische Hymne. Nach 21 Minuten vertieb die Artillerie die Türken aus ihrer ersten Stellung auf den Berge von Planinica. Nachdem der Berg von den türkischen Truppen geräumt war, rückten die Montenegriner unter dem Schutz ihres Geschützes langsam gegen den stark befestigten türkischen Berg von Detschitsch vor, welcher die Straße noch beherrschte. Um zwei Uhr nachmittags landeten die Türkische Truppen am Ufer des Sutarijess unweit der montenegrinischen Grenze. Es entwickele sich ein Kampf, welcher auf der ganzen Front bis zum Abend andauerte. Der König war vormittags mit dem Prinzen Mirko und dem Stab

Daran merkte die Pfarrfrau wohl, daß er noch immer gegen die Sache war. Und über etwas andres war sie auch nicht im Zweifel; sobald nur ein einziger Mensch auf dem Hofe nur im geringsten bedauert wäre, würde er sofort kommen und das ganze Verfahren einstellen und verbieten. Deshalb wachte die Mutter mit Argusaugen darüber, daß keins von denen, die ihr halfen, zu oft eine Kostprobe bekam; und da alle Leute einen Riesenrespekt vor ihr hatten, gelang es ihr auch, die Ordnung die ganze Zeit über aufrecht zu erhalten.

Nur ein einziges kleines Missgeschick ereignete sich.

Die Mutter war mit der Klärung schon ganz fertig und hatte nichts mehr zu tun, als den Brannwein in große Flaschen und Krüge zu füllen. Außerdem wollte sie auch noch den "Nachtropfen" versorgen; da er aber noch warm war, füllte sie ihn in einen Eimer und stellte diesen zum Abkühlen vor die Brauhaustüre.

Gleich darauf kam der lange Bengt am Brauhaus vorüber. Es zog ihn mit aller Macht zu dem Eimer hin; aber sofort stand die Mutter unter der Tür.

"Lieber Bengt," sagte sie, "Ihr werdet doch davon nicht trinken wollen? Das ist nicht für Menschen, es ist nur das Spüllicht."

Der lange Bengt machte ein einfältiges Gesicht und ging weiter, indem er sagte, er sei eben auf dem Wege nach dem Stall, und es sei doch wohl nichts Strafbares, wenn er am Brauhaus vorbeigehe.

Danach ging er auch richtig in den Stall und holte eine Heugabel, die die Stallmögde von ihm entlehnt hatte. Diese Heugabel wollte er in die Scheune zurücktragen. Als nun aber der lange Bengt das Gittertor zum Wirtschaftshof öffnete, traf er mit dem großen Bock zusammen, der, die Rale zwischen den Gitterstäben, nach dem Brauhaus hinüber schnuppte. Es war ein schöner Tag, alle Ziegen waren im Kreis, und die ganze Schar hielt sich in der Nähe eines Reisighausens auf, nur der große Bock stand an dem Gatter.

(Fortsetzung folgt.)

auf einen bei Podgorica gelegenen Berg geritten und später ins Hauptquartier zurückgekehrt, wohin mittags auch Kronprinz Danilo, welcher "Oberbefehlshaber" ist, und Prinz Peter vom Kampffeld zurückkehrten, um sich mit ihrem Vater zu beraten.

Saloniki, 10. Oktober. Estab Pashha, der den Marsch von Altsche-Bisar nach Staturi fortgesetzt hat, ließ in der Gegend von Verane ein Battalion zur Sicherung der Straße zurück. Dieses wurde von starken Arnautensharen angegriffen und erlitt schweren Verluste. Die Arnauten wurden aber mit empfindlichen Verlusten geschlagen.

Bukarest, 9. Oktober. Gestern abend verlaute hier mit Bestimmtheit, daß Bulgarien sich entschlossen habe, bereits heute die Kriegserklärung der Pforte überreichen zu lassen. Infolgedessen wurden die großen Manöver noch in der Nacht abgebrochen und die allgemeine Mobilisierung des rumänischen Heeres angeordnet. Gleichzeitig wurde mit dem Truppentransport nach der bulgarischen Grenze begonnen.

Konstantinopel, 10. Oktober. Das erste Artillerieregiment in

Pera ist heute nach dem Kriegsschauplatz abgerückt. Das Kriegs-

ministerium bereitet die Einberufung des Landsturms vor und teilt

mit, daß der Kampf bei Verane andauert. Albanische Freiwillige

sowie Reserve- und Landstrukturtruppen sind vor dem noch unzogenen

Verane eingetroffen. Das Kriegsministerium meldet ferner,

dass kleine Bandenkämpfe an der bulgarischen, serbischen und

griechischen Grenze stattgefunden haben.

Konstantinopel, 9. Oktober. Offiziell wird gemeldet, daß es

Ilia Bei mit den Albanern gelungen sei, die Stadt Verane zu

einsehen und bis an montenegrinisches Gebiet vorzudringen.

Sofia, 9. Oktober. Aus Mazedonien wird berichtet, daß bul-

garische Banden unter Leitung bulgarischer Offiziere ihre Tätigkeit

bereits in vollem Umfang aufgenommen haben. Eine Reihe Verletzen

wurde trotz strenger Überwachung zerstört.

Saloniki, 10. Oktober. Die Verbindungsbahnhof Saloniiki-Kon-

stantinopel ist von der Regierung verständigt worden, sich für die

Übernahme der aus Anatolien eintreffenden Militärschiffe zu verantwortlich

bereitzustellen. Die Mobilisierungskommission arbeitet

bereits einen Militärschiffplan für alle Linien aus, auf welchen

wahrscheinlich der Frachten- und Personenverkehr ab Dienstag

eingerichtet wird. — Die Arnauten von Kosovo telegraphierten,

dass sie bereit seien, mit den Türken Schulter an Schulter gegen den

Feind zu ziehen.

Wien, 9. Oktober. Der gemeinsame Ministerrat trat heute nach-

mittag unter dem Vorsitz des Grafen Berchtold neuerdings an-

zusammen, um über die Frage der Militärkredite zu beraten. Es

wurde beschlossen, die Vorlage betreffend die neuen Militärkredite

morgen den Delegationen vorzulegen. Die Summe ist bisher nicht

bekannt und wird erst morgen in der Delegation bekannt gegeben

werden. Wie es jedoch heißt, hat sich die gemeinsame Minister-

konferenz mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung, die die Dele-

gierten aus dem Abgeordnetenhaus den neuen großen Forderungen

entgegenbringen, dahin verständigt, von der ursprünglich in Aussicht

genommenen Summe von 450 Millionen wesentlich herabzugehen

und nur jene Posten des Extraordinariums einzustellen, welche sehr

unumgänglich notwendig sind. Man erklärt in Delegationskreisen,

dass wahrscheinlich eine Summe von 250 Millionen gefordert werden

wird, die teils für die Armee, teils für die Marine verwendet wer-

den soll.

Budapest, 9. Oktober. Die meisten Blätter sind konsterniert

über die neuesten ungünstigen Ansprüche der Kriegsverwaltung,

und selbst sonst regierungstreue Organe wie Petit Journal be-

tonen, daß diese Forderungen die Leistungsfähigkeit des Landes

überstiegen. Die oppositionellen Blätter behaupten, daß der ganze

parlamentarische Umsturz nur erfolgt sei, um eine kritiklose Be-

willigung dieser horrende Forderungen zu ermöglichen.

Petersburg, 10. Oktober. Die Petersburger Telegraphen-

agentur ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldungen aus-

wärtiger Blätter über eine angebliche russische Mobilisierung jeder

Begehung entbehren. Nicht nur finde keine Mobilisierung statt,

sondern es sei auch die Probemobilisierung in einigen Gouverne-

ments des europäischen Russlands, von der in der Mitteilung vom

20. September die Rede war, nunmehr beendet. Die bei dieser Ge-

legenheit einberufenen Delegierten würden jetzt in die Helm tret-

en. (?)

Paris, 10. Oktober. Der Figaro erzählt, der hiesige Gesandte

eines der Balkanstaaten habe sich, da er in den letzten 14 Tagen für

10 000 Frank Depeschen abgeschickt habe und die Gesandtschaftskasse

vollständig leer sei, genötigt gesehen, bei seinen Landsleuten kleinere

Darlehen aufzunehmen, um die Fortsetzung seiner telegraphischen

Berichterstattung wenigstens für einige Tage zu ermöglichen.

Berlin, 10. Oktober. In hiesigen politischen Kreisen, die

Flügeln mit den führenden Politikern in Russisch-Polen unter-

halten, wird bestätigt, daß die russische Regierung eine Truppen-

anhäufung größten Stils an der Westgrenze Russisch-Polens vor-

zunehmen im Begriff ist. Ergänzend wird noch mitgeteilt, daß die

russische Regierung auch diesmal ihre Maßnahmen unter der Flagge

einer "Probemobilisierung" vollzieht. Diese Form wird gewählt,

da die Militärbehörden mit Massenbesetzungen rechnen. Auch die

Post-, Telegraphen- und Telefonbeamten haben be-

reits Anweisungen erhalten, in welcher Weise der Betrieb bei der

offiziellen Bekanntgabe der Mobilisation zu handhaben ist. Diese

umfassenden militärischen Maßnahmen Russlands richten sich in

erster Linie gegen Österreich-Ungarn, da man von dieser Seite bei

etwaigen Verwicklungen eine Revolutionierung der polnischen Pro-

vinzen Russlands befürchtet.

Von einer ganz einwandfreien Persönlichkeit, die infolge ihrer

amtlichen Stellung mit den militärischen Maßnahmen der russi-

chen Regierung vertraut ist, erfährt die Presse-Zentrale, daß die

Militärverwaltung des polnischen Gouvernements an alle Truppen-

körper Befehle hat ergehen lassen, die Mobilisierung innerhalb zehn

Tagen durchzuführen. Von dieser Maßregel werden betroffen die

Militärbezirke Warschau und Wilna. Gleichzeitig mit der

vollzogenen Mobilisierung wird der verschärfte Belagerungszustand

in dem Gebiet dieser Militärbezirke verhängt werden.

Dresden, 9. Oktober.

Heute gab wieder wie auch gestern eine Anzahl "hoher Gäste"

und "lieber Freunde" zu begrüßen. Herr Paul Mehnert, der

Führer der sächsischen Konservativen, ein Geheimer Rat aus dem

Ministerium der sächsischen Staatsbahnen und Minister a. D. Freiherr von Berlepsch, der als guter Onkel

die christlichen Gewerkschaften begannen, trocken sein Schülung

wie überall noch geistig im Wachstum sondersche Fortschritte

macht. Kommt so ein erhabener Gast während der Verhandlungen,

zögert der Vorsitzende nicht, den jeweiligen Redner zu unterbrechen

und zunächst den "verehrten Herrn" unter Beifügung seiner sämtlichen

Titel feierlich zu begrüßen — genau wie es auf Katholikenfests

Bräuch ist, wenn ein Erzbischof "in die Erscheinung tritt".

Der Geheimrat von der sächsischen Eisenbahnen verläßt sein

Erscheinen auf 10 Uhr aufzuladen lassen, infolgedessen wurde die